



Nachhaltiges Handeln als Erntedank

Abendmahlsgottesdienst zum Erntedank 2014

in der

**Evangelisch-Reformierten Kirchengemeinde
Wülfer-Knetterheide, Bad Salzuflen**

Gestaltung des Gottesdienstes

Pfarrerin Brigit Krome-Mühlenmeier,
Evangelisch-Reformierten Kirchengemeinde Wülfer-Knetterheide

Dipl.-Ing agr. Heinrich Mühlenmeier,
Umweltbeauftragter der Lippischen Landeskirche

zusammen mit Kirchenältesten (Lesungen, Abendmahl), Orgelspiel und Kirchenchor

Der Gottesdienst nimmt Impulse aus der Arbeitshilfe „Das Land loben – mehr als ein Lippenbekenntnis“ „Kirche im Landlichen Raum (<http://www.kilr.de/kilr-printmagazin/>) zum Erntedank 2014.

Der Gottesdienst nimmt Impulse aus Ballade „Herr von Ribbeck auf Ribbeck im Havelland“ von Theodor Fontane auf und führt diese weiter mit Impressionen zu einer Studien- und Dokumentationsreise der Nordeutschen Mission zu Umweltveränderungen und zum Klimawandel am Beispiel von Westafrika auf (<http://www.ghana-togo.muehlenmeier.net/>).

Die Kirche ist festlich mit Erntegaben geschmückt und für das Abendmahl vorbereitet. Für die Predigt ist zusätzlich die Projektion der Bilder vorbereitet.

Als zusätzliches Objekt wird in der Predigt eine Birne benötigt.

Die Bildpräsentation zur Predigt kann beim Umweltbeauftragten der Lippischen Landeskirche angefragt werden.

Bildrechte: Heinrich Mühlenmeier

Kontakt:

Pfarrerin Brigit Krome-Mühlenmeier
Evangelische Reformierte Kirchengemeinde Wülfer-Knetterheide
Bohlenstraße 25
D-32107 Bad Salzuflen
pfarrerin@kirche-wuelfer.de

Umweltbeauftragter der Lippischen Landeskirche
Dipl.-Ing. agr. Heinrich Mühlenmeier
Bohlenstraße 25
D-32107 Bad Salzuflen
umwelt@lippische-landeskirche.de
lippische-landeskirche.de/umwelt

Festgottesdienst zum Erntedank mit Abendmahl und Kirchenchor in Wülfer am 5.10.2014

Glockenläuten von 9.48 – 9.58 Uhr Stille - Uhrschlag: 4x plus 10 x

Musik zur Einstimmung

Votum. Begrüßung. Eingangsspruch.

1. Lied: eg 334, 1 – 5 „Danke“

Psalmlesung Psalm 145 EG 761.1+2 S. 1189
im Wechsel mit der Gemeinde:

Eingangsgebet

Schriftlesung: Collage zum Erntedank (Siehe Anhang)
2 besser: 4 Sprecher

Apostolisches Glaubensbekenntnis

Kirchenchor: Der Herr, mein Hirte, führet mich (Irvine)

Gedicht: „Herr von Ribbeck auf Ribbeck im Havelland“

Monatslied: eg 510, 1 – 5 Freuet euch der schönen Erde

Predigt mit Bildprojektion „Nachhaltiges Handeln als Erntedank“

Kirchenchor: Aller Augen warten auf dich, Herre (Schütz)

Abendmahls-Liturgie mit eg190,2 „Christe du Lamm Gottes“

während des Austeilung des Bendmahsl leise Orgelmusik
Abkündigungen

Fürbitte: mit eg 178.9 „Kyrie eleison“

Unser Vater

Segen

Schlusslied: eg 508: 1 + 3 + 4 „Wir pflügen und wir streuen“

Musik zum Ausklang

Liturgietexte

Votum:

Wir sind zusammen im Namen Gottes,
des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Denn unser Anfang und unsere Hilfe
sie stehen im Namen des Herrn,
der den Himmel und die Erde gemacht hat ;
der Wort, Bund und Treue hält ewiglich,
und der nicht preisgibt
irgendein Werk seiner Hände.

Wochenspruch / Begrüßung:

Heute werden alle unsere Sinne angesprochen –
denn wir feiern Erntedank!
„Aller Augen warten auf dich, Gott,
und du gibst ihnen ihre Speise zur rechten Zeit“
(Psalm 145,15).

Begrüßung

Wir staunen über Fülle und Vielfalt aller Gaben. Über die Früchte der Natur und der menschlichen Arbeit. Und fragen uns zugleich, wie wir die gute Erde Gottes lieben und nachhaltig bewahren können.
Und vor allem: danken !

Eingangsgebet

Gott, mein Schöpfer.
Hier bin ich.
Ich, dein Geschöpf.
Ich bringe dir mein Leben.
Ich bringe dir alles, was du mir anvertraut hast.
Ich bringe Ernte und Missernte.
Ich bringe Traurigkeit und Versagen,
ich bringe Freude und Dank.
Mit allem, was in mir ist, vertraue ich mich heute dir an.
Ich, dein Geschöpf
komme zu dir, meinem Schöpfer.
Amen.

Fürbittengebet

Du schöpferischer Gott!
Die Erde ist voll deiner Güter.
Dank und Bitte liegen heute dicht beieinander.
In deine Hände legen wir beides.

Wir singen: Kyrie eleison (eg 178.9)

Du tröstender Gott,
heile deine Welt,
bring zusammen, was zerrissen ist.

Kyrie eleison

Du liebender Gott,
Lenke unseren Blick dorthin,
wo du bereits am Werk bist,
wo Versöhnung gelingt,
wo Menschen sich um nachhaltiges Handeln bemühen,
wo Menschen einander bewusst im Blick haben.

Kyrie eleison

Du gerechter Gott,
So wie unseren Geschwistern in Togo und Ghana geht es vielen in unserer Welt:
Sie leiden an unserem Leben im Überfluss in Europa.
Sie brauchen mehr, als unseren Müll und Schrott.
Sie brauchen uns und wir brauchen sie.
Nur gemeinsam können wir als Geschwister in deiner Schöpfung leben und überleben.

Verhilf uns allen zu nachhaltigem Denken und beherztem Handeln.
Erbarme dich unser!

Kyrie eleison

Erntedank-GD a, 07.10.2014 Schriftlesung als Collage von Johannes 2, 1-11 und 1. Könige 19, 1- 18 (Jeweils in Auszügen)

Sprecher 1: Es ist genug für alle da!

Sprecher 2: Jesus aber und seine Jünger waren auch zur Hochzeit geladen. Und als der Wein ausging, spricht die Mutter Jesu zu ihm: Sie haben keinen Wein mehr.

Sprecher 3: Es ist genug für alle da!

Sprecher 4: Da fürchtete sich Elia, machte sich auf und lief um sein Leben und kam nach Beerscheba in Juda und ließ seinen Diener dort. Er aber ging hin in die Wüste eine Tagereise weit und kam und setzte sich unter einen Wacholder.

Er wünschte sich zu sterben und sprach: Es ist genug, so nimm nun, HERR, meine Seele; ich bin nicht besser als meine Väter.

Sprecher 1: Es ist genug für alle da!

Sprecher 2: Als nun der Tag fast vorüber war, traten seine Jünger zu Jesus und sprachen: Es ist öde hier, und der Tag ist fast vorüber; laß die Menschen gehen, damit sie in die Höfe und Dörfer ringsum gehen und sich Brot kaufen.

Er aber antwortete und sprach zu ihnen: Gebt ihr ihnen zu essen!

Sprecher 3: Es ist genug für alle da!

Sprecher 4: Nicht Mose hat euch das Brot vom Himmel gegeben, sondern mein Vater gibt euch das wahre Brot vom Himmel.

Sprecher 1: Es ist genug für alle da!

Sprecher 2: Jesus spricht zu ihnen: Füllt die Wasserkrüge mit Wasser! Und sie füllten sie bis oben an. Und er spricht zu ihnen: Schöpft nun und bringt's dem Speisemeister! Und sie brachten's ihm.

Sprecher 3: Es ist genug für alle da!

Sprecher 4: Und Elia legte sich hin und schlief unter dem Wacholder. Und siehe, ein Engel rührte ihn an und sprach zu ihm: Steh auf und iß!

Und er sah sich um, und siehe, zu seinen Häupten lag ein geröstetes Brot und ein Krug mit Wasser. Und als er gegessen und getrunken hatte, legte er sich wieder schlafen.

Sprecher 1: Es ist genug für alle da!

Sprecher 2: Und die Jünger sprachen zu Jesus: Sollen wir denn hingehen und für zweihundert Silbergroschen Brot kaufen und ihnen zu essen geben? Jesus antwortete zu ihnen: Wieviel Brote habt ihr? Geht hin und seht! Und als sie es erkundet hatten, sprachen sie: Fünf und zwei Fische.

Sprecher 3: Es ist genug für alle da!

Sprecher 4: Nicht Mose hat euch das Brot vom Himmel gegeben, sondern mein Vater gibt

euch das wahre Brot vom Himmel. Denn Gottes Brot ist das, das vom Himmel kommt und gibt der Welt das Leben.

Sprecher 1: Es ist genug für alle da!

Sprecher 2: Als aber der Speisemeister den Wein kostete, der Wasser gewesen war, und nicht wußte, woher er kam - die Diener aber wußten's, die das Wasser geschöpft hatten -, ruft der Speisemeister den Bräutigam und spricht zu ihm: Jedermann gibt zuerst den guten Wein und, wenn sie betrunken werden, den geringeren; du aber hast den guten Wein bis jetzt zurückbehalten.

Sprecher 3: Es ist genug für alle da!

Sprecher 4: Und der Engel des HERRN kam zum zweitenmal zu Elia, rührte ihn an und sprach: Steh auf und iß! Denn du hast einen weiten Weg vor dir.

Und er stand auf und aß und trank und ging durch die Kraft der Speise vierzig Tage und vierzig Nächte bis zum Berg Gottes, dem Horeb.

Sprecher 1: Es ist genug für alle da!

Sprecher 2: Und Jesus gebot ihnen, daß sie sich alle lagerten, tischweise, auf das grüne Gras. Und sie setzten sich, in Gruppen zu hundert und zu fünfzig.

Und er nahm die fünf Brote und zwei Fische und sah auf zum Himmel, dankte und brach die Brote und gab sie den Jüngern, damit sie unter ihnen austeilten, und die zwei Fische teilte er unter sie alle. Und sie aßen alle und wurden satt.

Sprecher 3: Es ist genug für alle da!

Sprecher 4: Da sprachen die Menschen zu Jesus: Herr, gib uns allezeit solches Brot.

Und Jesus sprach zu ihnen: Ich bin das Brot des Lebens.

Wer zu mir kommt, den wird nicht hungern; und wer an mich glaubt, den wird nimmermehr dürsten.

Sprecher 2: Es ist genug für alle da!

Sprecher 4: Ja - es ist genug für alle da!

Pfarrer/in: So lautet die Zusage, die sich wie ein Ostinato, wie eine Leitmelodie – durch eine Erntedank-Collage von biblische Geschichten des Ersten und Zweiten Testamentes zieht.

Unglaublich – aber „Es ist genug für alle da!“

Herr von Ribbeck auf Ribbeck im Havelland – Ballade von Theodor Fontane

Herr von Ribbeck auf Ribbeck im Havelland,
ein Birnbaum in seinem Garten stand.
Und kam die goldene Herbsteszeit
und die Birnen leuchteten weit und breit,
da stopfte, wenn's Mittag vom Turme scholl,
der von Ribbeck sich beide Taschen voll.

Und kam in Pantinen ein Junge daher,
so rief er: »Junge, wiste ,ne Beer?«
Und kam ein Mädél, so rief er: »Lütt Dern,
Kumm man röwer, ick hebb ,ne Birn.«

So ging es viel Jahre, bis lobesam
der von Ribbeck auf Ribbeck zu sterben kam.
Er fühlte sein Ende. ,s war Herbsteszeit,
Wieder lachten die Birnen weit und breit;
Da sagte von Ribbeck: »Ich scheid' nun ab.
Legt mir eine Birne mit ins Grab.«
Und drei Tage drauf, aus dem Doppeldachhaus,
trugen von Ribbeck sie hinaus,

Alle Bauern und Büdner mit Feiergesicht
sangen »Jesus meine Zuversicht«,
Und die Kinder klagten, das Herze schwer:
»He is dod nu. Wer giwt uns nu ,ne Beer?«

So klagten die Kinder. Das war nicht recht -
ach, sie kannten den alten Ribbeck schlecht;
Der NEUE freilich, der knausert und spart,
hält Park und Birnbaum strenge verwahrt.
Aber der ALTE, vorahnend schon
und voll Mißtrauen gegen den eigenen Sohn,
der wußte genau, was er damals tat,
als um eine Birn' ins Grab er bat.

Und im dritten Jahr aus dem stillen Haus
ein Birnbaumsprößling sproßt heraus.

Längst wölbt sich ein Birnbaum über dem Grab.
Und in der goldenen Herbsteszeit
leuchtet's wieder weit und breit.
Und kommt ein Jung' übern Kirchhof her,
So flüstert's im Baume: »Wiste ,ne Beer?«
Und kommt ein Mädél, so flüstert's: »Lütt Dern,
Kumm man röwer, ick gew' di ,ne Birn.«

So spendet Segen noch immer die Hand
des von Ribbeck auf Ribbeck im Havelland.

Erntedank-Predigt zum Thema „Nachhaltiges Handeln als Erntedank“ zur Ballade „Herr von Ribbeck auf Ribbeck im Havelland“

Birigt Krome-Mühlenmeier: <Gedicht und Hintergrund zum Gedicht.>

Er war schon ein besonderer Mensch – der Herr Ribbeck auf Ribbeck im Havelland. Gerne hätte ich ihn kennengelernt: **Diesen Landwirt**, der ein großes Gut in der Nähe des heutigen Brandenburgs nord-westlich von Berlin bewirtschaftete. **Diesen Gutsherrn**, der die ihm von Gott anvertraute Ernte so großzügig verschenkte. Und der sich so liebevoll und nachhaltig für die kommende Generation engagierte. Über den Tod hinaus.

Der alte, große Birnbaum in seinem Gutsgarten schien es ihm angetan zu haben. Genau so wie die Kinder, für die die Erntezeit immer eine besondere Zeit war. Nicht nur, weil sie mit harter Arbeit in Feld und Küche verbunden war.

Herbstferien waren Arbeitsferien. Der Lohn aller Familienmitglieder floss in die Haushaltskasse. Von wegen, ist Taschengeld! Süßigkeiten wie Schokolade und Chips gabs auch nicht mal eben im Lebensmittelgeschäft des Dorfes zu kaufen. Schon eher gab es zu Hause Pflaumen und evtl. Trockenobst.

Für die Kinder damals waren saftige Birnen frisch vom Baum **DIE** Delikatesse schlechthin. Und das wusste der alte Gutsherr. Seine Obstbäume waren für ihn wie ein kostbares Geschenk Gottes. Und es machte ihm Freude, nicht ALLES Obst in die Vermarktung zu geben, sondern die Kinder an seiner Freude teilnehmen zu lassen. Gewiss – wir sehn das heute kritisch, wenn ein alter Mann ein Mädchen damit lockt (*Birne zeigen*) „Lütt Dern, wiste ne Bern?“ „Kleines Mädchel, willste ne Birne?“

In dieser Ballade steht ein Mensch im Mittelpunkt, dem es gut geht. Und der möchte, dass es den kleinen und großen Menschen um ihn herum auch gut geht. Deshalb teilt der Gutsherr seine Früchte aus ... und das eine oder andere Lächeln und liebe Wort gabs gewiss noch dazu!

Das tut gut. Ja, der Herr von Ribbeck aus Ribbeck tat den Menschen gut.

Er denkt und plant vorausschauend und umsichtig. Er macht sich Gedanken über sein eigenes Leben hinaus. Selbst angesichts des eigenen Todes zieht er die Menschen um sich herum noch in seine Gedanken und Pläne mit ein.

Er hat nämlich einen Sohn, der ist egoistisch und geizig. Nie würde dieser den Brauch des Vaters fortsetzen und die Birnen des Gutsgartens so frei weg verschenken. Das bringt doch keinen Profit! Seine Raffgierigkeit macht dem alten Vater Sorgen. Clever wie er ist, schreibt er sein Testament und sorgt in seinem letzten Willen nachhaltig vor:

Eine reife Birne (**Birne zeigen**) soll man ihm mit ins Grab legen. Und im Jahr drauf wächst aus den Birnenkernen auf seinem Grab ein Birn-Bäumchen. Ein blühendes Zeichen dafür, dass Leben und Segen weitergehen und weitergeben werden.

Nachhaltiges Wirtschaften und Handeln nennen wir das heute. Und genau diese Lebenseinstellung braucht unsere Welt, damit Gottes bedrohte Schöpfung weiter bestehen kann.

Menschen, die die Gaben der Schöpfung **nur für sich** behalten, berauben nicht nur ihre weltweit lebenden Geschwister. Sie **vereinsamen** auch, so wie der Sohn des von Ribbecks im Dorf Ribbeck. **Vorausschauendes Teilen und Austeilen** hingegen sind Zeichen des anbrechenden Reiches Gottes.

Das hat der alte Gutsherr wirklich gut verstanden!

Sein Birnen-Testament öffnet uns den Blick in die Welt. Es weist uns auf Menschen hin, die unter **unwürdigen Bedingungen** leben und arbeiten. Die aber **genauso wie wir** auf der Suche nach Liebe und Gemeinschaft sind.

Die **genauso wie wir** Gott mit den Worten des 145. Psalm loben und zu ihm beten:

„Aller Augen warten auf dich, Herr, und du gibst uns Speise zur rechten Zeit. Denn es ist wirklich genug für alle da!“

Heinrich Mühlenmeier:

Damals in Ribbeck dachte einer vorausschauend und versuchte, nachhaltig das Leben der Kinder in seinem Dorf zu gestalten. Doch wie sieht es da heute bei uns aus? Stimmt dieser Satz **„Es ist genug für alle da!“**?

Woran denken wir wenn wir einkaufen gehen und die Birne aus der Kiste im Laden nehmen? Oder wenn wir das nächste Smartphone oder ein anderes Elektrogerät kaufen.



Stand mit Früchten

Bei uns in Lippe grüne Wiesen, gelbe Felder, Sonnenblumen um die Maisfelder, bunter Blumenstreifen entlang von Wegen **oder** dieser Marktstand in Accra, der Hauptstadt Ghanas.

Ich möchte Sie gedanklich mitnehmen nach Ghana und Togo. Als Umweltbeauftragter der Lippischen Landeskirche war ich Teil einer Delegation, die sich im August mit der Norddeutschen Mission auf eine Dokumentationsreise zum Thema „**Nachhaltiger Klimaschutz**“ nach Togo und Ghana begeben hat.

Viel haben wir erlebt und gesehen. Dies ist meine erste Gelegenheit, davon zu berichten.

Bäume mit Äpfeln und Birnen leuchten bei uns in der Sonne. Unser Müll wird getrennt und geordnet entsorgt. Doch im Freihafen von Lome, der Hauptstadt Togos, sieht es ganz anders aus:

Da stehen die Überreste unseres Konsums, bereit zum Verkauf: Elektroartikel, die bei uns nicht mehr gut genug für die weitere Verwendung sind. Weil nicht mehr sicher im Gebrauch. Oder, weil unmodern geworden, denn das Nachfolgemodell ist ja schon auf dem Markt.



Freihafen in Lomé

Das 1 Jahr alte Handy wie ein iPhone 5 genügt nicht mehr den Ansprüchen und das Nachfolgemodell iPhone 6 wartet mit noch besserem Service auf. Zumindest verspricht dies der Hersteller.

Doch wohin mit dem alten: Einige werden von jemand anderem weitergenutzt, der nicht den letzten Schrei benötigt. Aber ansonsten ab zum Recycling damit. Ein Teil wird dann auch in Europa der Rohstoff-Rückgewinnung zugeführt. Ein erheblicher Teil aber wird als Gebrauchtgeräte u.a. nach Afrika exportiert und dort verkauft. Unabhängig vom wirklichen Zustand – ob unmodern oder kaputt. Die intakten Geräte



Agbogbloshie

sind in Afrika dann auch eine preiswerte Alternative zu Neugeräten, die sich dort zu wenige Menschen leisten könnten.

Aber was geschieht mit den defekten Geräten, die in Containern aus Europa ankommen: Sie landen auf den Müllkippen in Accra und Lomé und anderswo im Lande. Menschen leben hier in Agbogbloshie. In diesem Stadtteils Accras werden monatlich 600 Container Elektroschrott abgeladen. Die Bewohner trennen den Schrott in die verschiedenen Materialien, aus denen er besteht.

Nein, das ist kein sauberes Recycling! Grobes Werkzeug und Feuer sind die Hilfsmittel, mit denen Kinder und ihre Eltern das Trennen von Metallen und Kunststoffen vornehmen. Statt einer möglichen Quote von 95% Recycling kommen sie bei Edelmetallen nur auf ca. 5% Ausbeute. Bei Kupfer sieht es besser aus. Doch zu welchen Arbeitsbedingungen.?



Verschmutztes Wasser

Die Regierung in Ghana hat schärfere Gesetze zum Umweltschutz beschlossen und versucht nun, diese umzusetzen. Doch solange es Bestechung und Korruption gibt, bleibt es global gesehen weiterhin billiger, unseren giftigen Müll dort zu entsorgen. Anstatt ihn hier in unseren Anlagen und Schrottplätzen zu recyceln. Wie das funktioniert möchten Sie wissen? Die Geräte werden als funktionfähige Gebrauchtgeräte exportiert und

auf hoher See werden Sie dann zu Sekundär-Rohstoffen, die mit geringem Zoll eingeführt werden. Für Ghana wird die Durchsetzung seiner neuen Umweltschutzgesetze ein extrem mühsamer Weg.

Würden Sie dieses Wasser aus den Pfützen auch nur anrühren? Ich denke, weder zum Händewaschen noch zum Trinken. Doch für die Menschen in Accra oder Lomé ist es das einzig zugängliche Trinkwasser. Sauberes, gefiltertes Wasser in Plastikflaschen gibt es wohl auch, es ist für viele Menschen in Ghana und Togo aber unerschwinglich und oft verdienen internationale Konzerne mit.

Bei uns fließt bestes Trinkwasser aus dem Wasserhahn. Und rinnt während des Zähneputzens oder Duschens auch mal eben ungenutzt in den Abfluss. Denn Wasser bei uns ist ein Menschenrecht und daher nicht nur gut zugänglich, sondern auch bezahlbar.

Das brauchen die Menschen auf den Müllkippen auch: Sauberes Trinkwasser – denn Menschenrechte gelten auch für Arme. Und menschenwürdige Einkommensmöglichkeiten, damit auch ihre Kinder Zugang zu Bildung und Teilhabe am gesellschaftlichen Leben bekommen. Doch es geht auch anders:

Unsere Partnerkirche in Ghana knüpft ein **Netzwerk** in



Wasserflaschen



Relbonet

der Zivil-Gesellschaft. Dazu arbeiten sie mit **Muslimen** und Anhängern der traditionellen **Naturreligionen** zusammen. Gemeinsam gehen sie die Umweltprobleme an und versuchen die Folgen des Klimawandels zu mindern. Trotz aller Unterschiede im Glauben arbeiten sie gemeinsam darum die langfristigen Lebensgrundlagen zu sichern.

Damit es gilt: „**Es ist genug für alle da!**“

Konkrete Projekte geben Hoffnung und Einkommensmöglichkeiten, auch wenn man einen ganz langen Atem und viel Geduld haben muss. Der Erfolg dieser Baumschule lässt auf sich warten. Dennoch werden diese Sämlinge in einigen



Baumschule

Jahren in vielen Dörfern einen kleinen Teil eines neuen Waldes bilden. Und eines Tages auch zum Einkommen der Bewohner beitragen.

Auch hier gilt dann wieder: **Es IST genug für alle da!**

Diese Begegnung hat mich davon überzeugt, dass es auch heute noch Menschen gibt, die vorausschauend und nachhaltig denken wie der alte Gutsherr von Ribbeck auf Ribbeck.

Ich bin jungen Frauen und Männern aus Togo, Ghana und Deutschland begegnet. Sie trafen sich das erste Mal auf der gemeinsamen Synode der afrikanischen Mitgliedskirchen der Norddeutschen Mission. Nach dem ersten Kennenlernen merkten sie sehr schnell, dass sie bei aller Unterschiedlichkeit doch ein gemeinsame Themem haben:



Jugend international im Gespräch

Wie wollen wir in Zukunft leben?

Was ist **unser Beitrag** als Christen vor Ort und in dieser Welt?

Unsere täglichen Entscheidungen als Verbraucher in Deutschland, Ghana und Togo haben Konsequenzen, gute und nicht so gute.

Doch gemeinsam wir können auch anders mit den Gütern unserer von Gott geschenkten Erde umzugehen. Schritt für Schritt.

Können kreativ und mit langem Atem die Nachhaltigkeit unseres Denkens und Handelns im Blick behalten.

Denn: Es IST genug für alle da!

„Aller Augen warten auf Dich, o Herr,

und du gibst uns Speise zur rechten Zeit.

Du öffnest Deine Hand und erfüllst alles, was lebt, mit Segen“.

Amen.